

Herr Morfs Referat über Zürcher Schulzustände [Schluss folgt]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **7 (1867)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Diese Seite stand nicht für die
Digitalisierung zur Verfügung**

**Cette page n'a pas été disponible
pour la numérisation**

**Questa pagina non era a
disposizione di digitalizzazione**

**This page was not available for
digitisation**

roß" neben dem Primarschulwagen einherläuft und etwas planlos zwischen das höhere und niedere Schulwesen eingekittet ist. Der Hauptschaden des Zürcher-Schulwesens, von dem im Kanton Zürich selbst zwar seit Jahren schon die Rede gewesen, für uns Berner aber stets so gut als möglich mit schönem Lack übertücht oder wohl gar als Vorzug gegenüber dem unsrigen ist herausgestellt worden, der liegt in der sogenannten zürcherischen Ergänzungsschule. Nach dieser Einrichtung nun brauchen wir nicht etwa lüstern zu werden, und wer sich darüber des Näheren belehren lassen will, der lese das vor Kurzem erschienene Referat*), welches Herr Waisenvater Morf, ehemaliger Seminardirektor zu Münchenbuchsee, über diesen Gegenstand vor der zürcherischen gemeinnützigen Gesellschaft letzten Sommer gehalten, und er wird gewiß unsere Schulzustände dann nicht länger mit den zürcherischen vertauschen wollen.

Nach einer kürzern Einleitung beginnt Herr Morf mit der Schilderung der 3 zürcherischen Schulstufen, der Elementarschule, der Realschule und der Ergänzungsschule, von welcher jede 3 Jahreskurse in sich schließt, und wobei er nicht etwa sein eigenes subjektives Urtheil zur Mittheilung bringt, sondern sich ganz vorsichtig auf die verschiedenen eingelaufenen Jahresberichte der Bezirks- und Gemeindepflegen stützt. Die Gemeindepflegen sind dort, was bei uns die Schulkommissionen und die Bezirksschulpflegen ungefähr, was früher die Schulkommissariate waren, indem sie in einem mäßig großen Bezirk zwischen den Gemeinden und der obersten Erziehungsbehörde eine vermittelnde Stellung einnehmen und in der Regel aus einem Geistlichen, einem Schulmann, zwei von dem Bezirk Gewählten und dem vom Erziehungsrath bezeichneten Präsidenten zusammengesetzt sind.

Die Elementarschule wird in jenen Berichten unbedingt gelobt; sie erfreue sich allgemeiner Billigung und Anerkennung, sowohl nach ihrer innern Organisation als nach ihren Leistungen, indem der Unterricht für diese Stufe auf ein passendes Maß beschränkt, der

*) Der vollständige Titel lautet: Ueber den weitem Ausbau der obligatorischen Volksschule. Zürich bei Schiller u. Comp. 1866. Dasselbe ist vom kantonalen Vorstand an sämtliche Bezirksvorstände der gemeinnützigen Gesellschaften des Kantons Zürich gedruckt versendet worden.

Unterricht weniger mühsam und die Disziplin am leichtesten durch milde, taktvolle Behandlung aufrecht zu erhalten ist. Von dieser Zürcher-Elementarschule können wir Berner offenbar noch etwas lernen; denn bei uns ist's in dieser Beziehung noch nicht ganz, wie es sein könnte; es ist noch zu viel mechanischer Unterricht; aber wir streben darnach, etwas Rechtes zu leisten; je länger je mehr wird uns dieß möglich, namentlich an der Hand der neuern, gewiß trefflichen Lehrmittel und in nicht gar ferner Zeit mit Hülfe auch der jüngern austretenden Lehrer, wenn diese einmal bei etwas verbesserter ökonomischer Lage nicht immer nur nach Oberschulen greifen. Alsdann werden wir der zürcherischen Elementarschule nicht viel mehr nachstehen.

Weit weniger Gunst und Glück ist der Zürcher-Realschule beschieden, welche das 4., 5. und 6. Schuljahr umfaßt und also mit unserer Mittelstufe parallel geht. Es wird geklagt, es sei in der innern Organisation dieser Schulstufe noch nicht durchweg das Rechte gefunden, sie leide an Stoffüberhäufung, an Unbestimmtheit in der Auffassung ihrer Aufgabe und könne diese in der knapp zugemessenen Minutenzahl für Ertheilung der einzelnen Lektionen nicht wohl lösen. Da komme auf einmal zu den frühern Fächern noch Geschichte, Geographie, Naturkunde, Grammatik und Formenlehre, das Vielartige richte in den schwächern Köpfen sichtlich Verwirrung an, es sei wie wenn die Masse der neuen Begriffe und Formen die Leute in's Stocken brächte, was namentlich auch durch eine ungeheuerliche Zahl von Orthographiefehlern sich zeigt, und es brauche geraume Zeit, bis nur wieder irgend welches Fortschreiten wahrgenommen werden könne. Das Alles braucht uns nicht zu verwundern, wenn wir bedenken, daß da schon die Realien in ihrem ganzen Umfange gelehrt werden, wo wir kaum die Anfänge dazu legen, und daß die zürcherische Realschule z. B. schon die ganze Bruchrechnung mit Anwendung durchmachen muß, während unsere Mittelstufe kaum das Rechnen mit ganzen Zahlen abschließt und laut Unterrichtsplan die Oberstufe dasselbe noch zu wiederholen hat, bevor sie endlich zu dem so wohl vorbereiteten Bruchrechnen schreitet. Schon bei der Gesetzesrevision vom Jahre 1859 war die zürch. Regierung darauf bedacht, diesem tief liegenden innern Schaden der Realschule abzuhelpen, indem sie den

Elementarunterricht auch noch auf die Realschule überzutragen wünschte und in Betreff der Realien forderte, daß dieselbe sich hierbei nur auf einen allgemeinen vorbereitenden Unterricht beschränke, was Alles bis jetzt noch nicht in Erfüllung gegangen zu sein scheint.

(Schluß folgt.)

Schulchronik.*)

1. Aarberg.

Aarberg, ein freundliches Städtchen auf einem Felsen an der Aare gebaut und rings von ihr umflossen, bildet mit den kleinen Ortschaften Spinnis und Mühlethal eine Kirchgemeinde und einen Schulbezirk mit 1103 Einwohnern. Seit dem Frühjahr 1865 zählt der Bezirk 4, früher also 3 Primarklassen, welche durch 4 Lehrer versehen werden; überdieß hat er noch eine zweiklassige Sekundarschule, früher noch eine Kleinkinderschule und eine Mädchen-Privatschule, die aber nun beide eingegangen sind. Die 3 untern Klassen der viertheiligen Primarschule, welche alle Kinder ohne Unterschied zu passiren haben, enthalten je 2 Schuljahre; von der obern Mittelklasse treten dann die Kinder, sowohl Knaben als Mädchen, entweder in die Sekundarschule oder in die Oberschule, welche mithin noch 4 Schuljahre umfaßt.

Seit 1856 zählte die Oberschule fortlaufend 55, 56, 61, 61, 58, 48, 47, 48, 41, 52, 43 und 42 Schüler, die obere Mittelklasse, seit 1865 gegründet, 42 und 43 Schüler; die untere Mittelklasse 53, 56, 52, 57, 55, 53, 48, 39, 50, 50, 49 und 44 Schüler, die Elementarklasse 53, 64, 62, 61, 60, 59, 63, 64, 69, 65, 55 und 66 Schüler. Die Schülerzahl zeigt also eine allmälige Bewegung von 161 bis auf 195, weshalb eben die Errichtung einer 4. Klasse vor 2 Jahren nöthig wurde, so daß die normale Durchschnittszahl früher etwas über 50 und gegen-

*) Mit Obigem gedenken wir eine Art fortlaufender Geschichte der einzelnen Schulen, nach ihren äußern Verhältnissen seit 1856, zunächst vom Seeland und später auch, wenn möglich, von andern Landestheilen zu geben. Uebersichtliche Darstellungen haben wir bereits zur Genüge und es mag gut sein, auch einmal monographisch und im Detail in's Licht zu stellen, was die einzelnen Gemeinden und Bezirke für ihre Schulen thun, welche Opfer sie bringen und was überhaupt für ein Geist herrscht.